



Westdeutsche Gesellschaft für
Familienkunde e. V., Köln

BEZIRKSGRUPPE



Leitung: Karl Oehms, Pfalzgrafenstr. 2, 54293 Trier, Tel. 0651-69789
Heribert Scholer, Neustraße 16, 54429 Schillingen, Tel. 06589-7608

<http://trier.wgff.net> oder per Mail an trier@wgff.net

Familienkundliche

Heft 45 Dez. 2021

Blätter

Redaktion: Karl Oehms

Termine für das 1. Halbjahr 2022

Liebe Freunde, eine Planung von Terminen für die kommenden Monate scheint angesichts der aktuellen Coronawelle sehr schwierig. Ein Treffen in Wittlich Ende Januar 2022 wird aufgrund der aktuell hohen Inzidenzen nicht geplant. Fest steht, dass unsere Treffen sich an der 2G Regel orientieren werden, in Innenräumen zusätzlich mit Maske.

26. März 2022	OMEGA-Seminar in 2 Teilen:	
09.30 Uhr	Allgemeiner Teil für Anfänger, Ratsuchende, Fragestellungen und Problemlösungen - Anmeldung erforderlich (kleiner Kreis)	Pfalzel, Residenzstraße 27
14:00 Uhr	Vortrag von Herrn Boris Neubert über die aktuelle Entwicklung des Programms OMEGA und das aktuelle Setup AGS 2.6.4. Hierbei sollten möglichst viele Anwender aus der Region teilnehmen! - Anmeldung erforderlich (großer Kreis)	Pfalzel, Residenzstraße 27 Parken = Hans-Adamy-Straße
Weitere Termine – nach Lage und Möglichkeit		

In wenigen Tagen beschließen wir das hinter uns liegende Jahr 2021. Corona und die Flutkatastrophe im Juli haben das Jahr besonders geprägt und werden lange nachwirken. Daneben stellte sich für jeden von uns die Frage „ob man da wohl unbeschadet hindurchkommt?“ Nein, alle sind wohl nicht ohne Schaden durch dieses Jahr gekommen. Das wird im Innehalten und Zurückblicken bewusst, aber vielleicht erlebten Sie ja auch Hilfe, Unterstützung und Zuwendung, in all dem, was das Jahr an Anforderungen mit sich brachte. Hoffen wir auf ein friedliches Weihnachtsfest und ein neues Jahr ohne Sorgen und Freude an unserem gemeinsamen Steckenpferd.

Dringend gesucht werden ihre Beiträge für unser nächstes Heft !!!

Zum Inhalt:

Seite 2	Karl Oehms	Neue Familienbücher und CDs
Seite 2	Karl Oehms	Aufruf zur Gründung der Bezirksgruppe Trier im Jahr 1921
Seite 4	Annette Faas	Susanna Gensterblum – eine außergewöhnliche Frau
Seite 7	Claus Rech	Ein Abgabenverzeichnis der Meierei Nattenheim vom Beginn des 17. Jahrhunderts. Eine Abgabeliste als namenkundliche Quelle

Neu erschienene Bücher

		Mitglied	Shop
Bd. 350	Helmut Kunz: Familienbuch Halsenbach-Karbach, circa 1650 – 1908 mit Kratzenburg, Ney, Karbach, Dörth, Ehr, Mermichlerhof, Basselscheid und Dieler Köln 2021, DIN B 5, 1056 S.:	30,-	40,-
Bd. 351	Ferdi Fögen: Familienbuch Großlittgen (mit Karl und Musweiler) 1725 – 1910 Köln 2021, DIN B 5, 784 S.	27,-	35,-
Bd. 352	Jörg M. Braun: Die Einwohner der Stadt Bernkastel von 1500 bis 1900. 4 Bände a 1024 Seiten Köln 2021, DIN B 5, 4096 S.	48,-	64,-
Bd. 353	Beate Busch-Schirm: Die Einwohner von Engers (heute: Stadtteil von Neuwied), Teil I, 1900 bis 1970 Köln 2021, DIN B 5, 768 S.	21,-	28,-
Bd. 354	Alois Mayer: Familienbuch Arzfeld mit den Pfarreien St. Magdalena Arzfeld und St. Petrus-in-Ketten Irrhausen, incl. Neurath 1684 – 1910 Köln 2021, DIN B 5, 720 S.	24,-	32,-
Bd. 355	Rheinische Friedhöfe, 22. Heft: Heinz Schönwald. Die Friedhöfe zu Ahrweiler und Bad Neuenahr	12,-	15,-
Bd. 356	Edgar Zender: Familienbuch Neroth 1700 – 1911 Köln 2021, DIN B 5, 608 S.	21,-	28,-
Vol. 22	„WGfF-13“ Bearbeitungen von Kirchenbüchern, Standesamtsregistern und anderen Quellen im Raum Aachen	15,-	20,-
Vol. 23	„WGfF-14“ Standesamt Ruwer mit Standesamt Longuich	15,-	20,-

Aufruf zur Gründung der Bezirksgruppe Trier im Jahr 1921 ¹

Die familiengeschichtliche Forschung, die kurz vor dem Kriege bereits in schöner Blüte stand, ist durch Krieg und Umsturz nicht geschädigt, sondern im Gegenteil wesentlich gestärkt worden. Eines der erfreulichsten Anzeichen dieser Reaktion des Bürgertums gegen die gleichmacherischen Bestrebungen des Umsturzes ist das gute Fortschreiten eines Unternehmens, das, vor

¹ Quelle: Trierische Chronik 1920/21, Seite 112; gedruckt bei der Buchdruckerei von Jacob Lintz in Trier

Susanna Gensterblum – eine außergewöhnliche Frau

von Annette Faas



Gewiss gab es einige Frauen des 19. und 20. Jh. in unserer Region, die Mut gezeigt und Neues gewagt haben. Eine dieser Frauen war Susanna Gensterblum, geb. Marschal aus Trier. Ihr Lebenslauf beeindruckt auf besondere Weise.

Im Jahre 1900 fand in Paris, neben der bekannten Weltausstellung, der 6. Internationale Kongress für die Landwirtschaft statt. Dort bewiesen zwei Frauen den Mut sich mit ihren Produkten zu präsentieren, obwohl es in der Niederschrift zum Kongress hieß: „Die Ausbildung der

Frau besteht in der Aufrechterhaltung der Berufung, für die sie geschaffen wurde, und der Arbeit, die ihrem Geschlecht entspricht. Weiterhin dürfen weder ihre Ansprüche auf Rechte, die sich von ihren eigenen unterscheiden, noch ihre Eingriffe in den Bereich des Mannes gefördert werden.“⁶

Weingutsbesitzerin Susanna Gensterblum fühlte sich wohl berufen und ihre Durchsetzungskraft wurde belohnt. Ihr „1893er Coenener Nonnenberger für Blutarme, Magenleidende“ wurde mit einer Silbermedaille prämiert, die höchste Auszeichnung während der Weltausstellung für einen deutschen Rotwein.

Susanna Gensterblum wurde am 11. Oktober 1846 in Trier geboren und war das dritte Kind der Eheleute Joseph Marschall aus Kyllburg und Susanna, geb. Meier aus Schönecken (Trauung am 08.11.1843 in Trier, StA Trier-Stadt 1843/164). Die Familie lebte in der Brotstraße⁷ 246. Der Vater arbeitete als Schneider.⁸

Am 22. Juni 1871 heiratete sie den Kaufmann Julius Gensterblum in der Liebfrauenkirche in Trier. Er wurde am 22. März 1849 in Eupen/Belgien geboren. Seine Eltern Nicolaus Gensterblum und Elisabeth, geb. Schalkenbach, waren die Erben der Leinen-Manufaktur und Modewarenhandlung Nikolaus Schalkenbach in der Simeonstraße 35 in Trier.

Bereits fünf Jahre später war Susanna Gensterblum Witwe, ihr Mann Julius verstarb am 12. Juni 1876 in Trier. Ab 1886 wurde sie als Eigentümerin der Tuchwarenhandlung geführt und konzentrierte sich auf den Handel mit Seidenstoffen (Paramente). Diese Stoffe und Tücher wurden vor allem von den

⁶ Foto Leo Friedrich: Der einstige Rotwein-Anbau an Saar und Mosel S. 250; Jahrbuch Kreis Trier-Saarburg 1999

⁷ Geburtsakt Nr. 735, St. Amt Trier

⁸ Ancextry.com: Volkszählung, Einwohnerlisten 1865

Kirchen und Klöstern gebraucht, denn daraus wurden Ordenskleidung und Textilien für gottesdienstliche Zwecke hergestellt.⁹ Zudem unterstützte Frau Gensterblum den Trierer „Paramentenverein“, zu dem sich die Näher- und Stickerinnen zusammengeschlossen hatten.

Die Witwe muss sehr geschäftstüchtig gewesen sein, denn am 8. April 1884 kaufte sie ein Weingut in Könen an der Saar. Pfarrer Bodson, der das „Große Haus“ mit Kelter und Weinkeller 1765 erbauen ließ, verstarb im Jahre 1787. Das Weingut wurde meistbietend versteigert und hatte in den fast hundert Jahren mehrere Besitzer, bis Susanna Gensterblum das Anwesen für 12.000 Mark kaufte. Außerdem erwarb sie einige Weinberge in Könen zurück, die durch die Versteigerung verloren gegangen waren.

Wie es dazu kam, ein Weingut samt Weinbergen zu kaufen, schilderte Susanna selbst rückblickend in einem Brief aus dem Jahr 1903 an den damaligen Trierer Oberbürgermeister de Nys: „...Lieber Herr Bürgermeister, ich habe Ihnen schon erzählt, daß ich aus Anhänglichkeit dafür, daß meine Mutter seinerzeit durch Coenener Rothwein von der Cholera geheilt wurde, die Weinberge gekauft habe. Was habe ich inzwischen wunderbare Churen mit demselben an armen Influenza- und Ruhrkranken sowie an Bleichsüchtigen beobachtet ...“¹⁰

Fortan konzentrierte sie sich auf den Rotwein-Anbau, der zu diesem Zeitpunkt an der Saar wohl nur noch an den Lagen von Könen existierte und geringen Bekanntheitsgrad hatte. Dies bestätigt ein Artikel im „Weinmarkt“ aus dem Jahre 1896, der die Hospitals-Weinversteigerung in Trier ankündigt.: „...Ganz anders verhält es sich jedoch beim Saar-Rothwein, dieser ist in seiner Originalität kaum beim heimischen Publikum bekannt, viel weniger in auswärtigen Kreisen.“¹¹

In einem Rückblick auf den „Jubel-Congress des deutschen Weinbau-Vereins“ in Trier liest man unter den Angaben der Aussteller über den Weinbau der Wwe. Julius Gensterblum: „Der Schabberg sowie der Nonnenberg bei Cönen a. d. Saar sind ganz mit blauem Burgunder“ besetzt. Dieselben haben schweren Lettboden mit rothem Schiefer und südliche Lage. In Folge der Bodenbeschaffenheit und warmen Lage wird hier ein hochfeiner Burgunder erzielt, der durch sein Aroma, seinen harmonischen Charakter, angenehme Herbe ohne Säure, durch seine Farbe und Schwere den berühmten Weinen des Dép. Côte d'or ebenbürtig zur Seite gestellt werden kann. Derselbe wird von den Aerzten für Blutarme und Magenleidende sehr empfohlen ...“¹²

⁹ Adressbuch der Stadt Trier 1886

¹⁰ Leo Friedrich: Der einstige Rotwein-Anbau an Saar und, a.a.O. S. 254

¹¹ dilibri.de: Weinmarkt No. 8, 16. April 1896, S. 124

¹² dilibri.de: Weinmarkt No. 19, 1. Okt. 1898, S. 294

Susanna Gensterblum war im besten Sinne Biowinzerin mit Leidenschaft. Sie scheute auch nicht davor zurück die Reinheit ihrer Weine im Vergleich mit anderen Köener Gewächsen durch den, in Trier ansässigen, Chemiker Dr. A. Schnell untersuchen und bescheinigen zu lassen.

Ihre Mitarbeiter und sie traten für den Naturwein ein, von dem die rührige Witwe Proben an das Gesundheitsamt Berlin übersandt hatte. Daraufhin fragte Reichskommissar Dr. Richter an, ob sie ihre Rotweine nicht in Paris zur Weltausstellung präsentieren möchte. Mit ihrem 1893er Nonnenberg hatte sie dort ungeahnten aber verdienten Erfolg. In den Folgejahren wurden die Weine der Susanna Gensterblum noch mit einigen Medaillen prämiert.

Ihren Erfolg als Winzerin und Tuchhändlerin nutzte Susanna Gensterblum zu Lebzeiten um sich für ihre Mitmenschen einzusetzen. So sorgte sie für die Kinder ihrer verstorbenen Schwester und sicherte den fünf Mädchen ihre spätere Berufsausbildung.



Im Jahre 1905 war sie Mitbegründerin des Katholischen Deutschen Frauenbundes in Trier, dessen Vorstand sie viele Jahre angehörte. Sie unterstützte die Eröffnung des „St. Annastiftes“ im November 1913 in der Krahenstraße in Trier und schenkte dem Fürsorgeverein ein Haus in Tawern – das „Susannen-Stift“.

Die Häuser waren unter anderem für junge Mädchen, die der Entbindung unehelicher Kinder entgegen sahen, als Zufluchtsstätte gedacht. In der Festschrift „80 Jahre Sozialer Dienst Katholischer Frauen e.V.“ wird ihr Engagement gewürdigt.

In der Gemeinde Könen galt Susanna Gensterblum als Wohltäterin: sie unterstützte Hilfsbedürftige und gemeinnützige Stiftungen.

Die von ihr im Jahre 1887 gestiftete Turmuhr der Pfarrkirche in Könen kann man noch heute im Freilichtmuseum Roscheider Hof in Konz bewundern.

Mit 75 Jahren verstarb Susanna Gensterblum am 14.12.1921 in Trier. Ihre älteste Nichte Susanna Zimmer, geb. Lange (geboren 1876) erbt das Weingut in Könen.¹³

¹³ Foto Annette Faas; Statue von Bildhauer Peter Gunsheimer, heute Friedhof Könen

Ein Abgabenverzeichnis der Meierei Nattenheim vom Beginn des 17. Jahrhunderts

Claus Rech



Blick auf Nattenheim aus südlicher Richtung. Der Ort war bis 1794 Mittelpunkt der gleichnamigen Meierei. - Foto: Georg Bechthold, Bearbeitung: Claus Rech

Einen Einblick in die Lebensverhältnisse der neuzeitlichen Meierei Nattenheim gewährt ein Rentregister, das im Herzog von Croy'schen Archiv in Dülmen aufbewahrt wird. Es befindet sich dort im Teilbestand 8 zur Herrschaft Bettingen, der wiederum einen Teil des Archivbestandes Manderscheid-Blankenheim bildet. Das Rentenverzeichnis gehört zu einer Vielzahl von Dokumenten zum Hof Nattenheim, die im Dülmener Archiv gesammelt wurden.

Das Verzeichnis stammt aus der Zeit zwischen 1600 und 1620. Es listet auf, in welchem Umfang die Hintersassen, also die vom Grundherrn abhängigen Bauern des Nattenheimer Meiereibezirks, Abgaben und Geldzahlungen entrichten mussten. Ebenso werden die Dienste genannt, die sie für ihren Grundherrn, den Grafen von Manderscheid-Kail, abzuleisten hatten¹⁴.

Aufgrund von Streichungen und zahlreichen Kürzeln im Originaltext ist das Verzeichnis als ein Konzept einzuordnen, d.h. als eine Vorlage für eine spätere Reinschrift. Die Ausfertigung, die wahrscheinlich auf dieser Vorlage beruht, befindet sich ebenfalls im Teilbestand zur Herrschaft Bettingen. Sie wird aber dort in einem anderen Faszikel verwahrt, in dem es um einen Fronstreit aus

¹⁴ Herzog von Croy'sches Archiv in Dülmen (HCAD), Bestand Manderscheid-Blankenheim (BMB), 8, 19 (1).

dem Jahr 1619 zwischen den Untertanen der Meierei Nattenheim und dem Grafen Philipp Dietrich von Manderscheid-Kail geht¹⁵.

Interessant ist die nachfolgend vorgestellte ursprüngliche Liste sowohl als Dokument zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte als auch in namenkundlicher Hinsicht, da die Vor- und Zunahmen der Hofbesitzer aus dem Meiereibezirk Nattenheim genannt werden. In ihr wird der Großteil der Landbesitzenden Bewohner am Beginn des 17. Jahrhunderts greifbar.

Die Meierei Nattenheim

Das Entstehungsdatum dieses Rentenverzeichnisses ist zwar nicht überliefert, aus der Handschrift sowie durch den Vergleich mit anderen Quellen ist aber zu schließen, dass es aus der Zeit vor 1620 erstellt wurde. Damit wurde es entweder noch in der Regierungszeit des Grafen Dietrich II. von Manderscheid-Kail (1577 - 1613) niedergeschrieben, oder es stammt aus der frühen Zeit des Grafen Philipp-Dietrich von Manderscheid-Kail (1613 - 1653)¹⁶.

Räumlich bezieht sich das Rentregister auf die Meierei bzw. den Hof Nattenheim, der einen eigenen Grundgerichtsbezirk bildete. In ihm war der Graf von Manderscheid-Kail Grundherr, d.h. der Herr über Grund und Boden. Aufgrund dieser Tatsache mussten die gräflichen Hintersassen und Untertanen ihre Abgaben und Geldzahlungen an den Grafen entrichten. Die Meiereibewohner waren leibeigen, so dass der Graf auch der Leibherr war. Außerdem urteilte er als Gerichtsherr in Fragen der niederen Gerichtsbarkeit.

Das Verzeichnis ist nach Orten gegliedert. Auf die Rubrik mit den Rentpflichtigen aus Nattenheim („Nathem“) folgen weitere Abschnitte mit den Namen der abgabepflichtigen Grundbesitzer aus Bickendorf („Bickendorff“), Rittersdorf („Rithsdorff“) und Bitburg („Biedtborgh“). In einem Nachtrag („Gehoret beÿ Nathemer Verzeichnus“) wird mit Niclasz von Geichlingen noch ein weiterer Rentpflichtiger genannt.

Als Nattenheimer Hintersassen und Grundgüter werden gelistet: Trappen Theiß, Trappen Peter, Schmidt Michel, Müller Hans, Posthansz, Meiers Stephen, Tiellen Theisz, Schiren Berhendt, Roeben Hansz und das Criffen (?) Erb. Das Wort „Erbe“ steht in den älteren manderscheidischen Grundrentenregistern in der Regel für einen Bauernhof. Aus Bickendorf stammten Theisz Hieronimus, die Besitzer des Beckers Erff und des Caspers Erff, Clasz Steinen, Hansz von Langer, Wirten der Bott, die Bewohner des Michels Erb und Thonisz Meiers.

¹⁵ Die Ausfertigung befindet sich unter HCAD, BMB, 8, 20.

¹⁶ Vgl. Ludwig SCHMITZ-KALLENBERG, Nachträge zu den Inventaren der nichtstaatlichen Archive des Kreises Coesfeld (Archiv Manderscheid-Blankenheim in Dülmen u.a.), hrsg. von der historischen Kommission der Provinz Westfalen (= Veröffentlichungen der historischen Kommission der Provinz Westfalen, Heft IV a), Münster 1908, S. 52.

Die bäuerlichen Abgaben bestanden in Nattenheim aus Naturalien wie Weizen, Hafer, Saatkorn, Hähnen, Hühnern und Eiern. Die Getreideabgaben wurden in Bettinger und Bitburger Maß gemessen. Maßeinheiten für das Getreide waren der Malter, der Sester und das Faß. Daneben wurden Geldzahlungen erbracht. Sie wurden in Thaler, Gulden, Stübern und Weißpfennigen beziffert. An Frondiensten werden drei Weinfuhren genannt, von denen zwei durch die Hintersassen aus der Meierei Nattenheim und eine von einem Untertanen aus dem Gebiet des Gersdorfer Gutes abzuleisten waren¹⁷.

Der Text des Verzeichnisses

Die Wiedergabe des Originaltextes erfolgt nachstehend in einer einfachen Abschrift, d.h. ohne Kenntlichmachung der aufgelösten Kürzel, Tilgungen, Trennungszeichen oder der ursprünglichen Zeilenenden. Sternchen (*) kennzeichnen fehlende Buchstaben. /n.p./ steht für den Seitenanfang im Originaltext. Die Kleinschreibung wird für alle Wörter außer Eigen- und Ortsnamen verwendet. Die Interpunktion wurde gemäß dem heutigen Gebrauch ergänzt. Es folgt der Text des Verzeichnisses:

Nathem [**]insz und Jarhesz fallendt Renth

Erstlich Trappen Theiß von Nathem gibt jarlich ein gulden, 10 weißpfenningh, den weißpfenning zu sex pfenning gerechnet, der gulden vier zwanzigh weißpfenning, und an weitzen Bettinger massen sechtzehen sester und an haber auch so viell und von Gerßdorffer Guth 4 sester weitzen Bettinger massen und fünf Bitburger sester und ahn haber auch so viell und dannoch zween sester haber und dreÿ fasz Bitburger massen, welche man zinszhaber nennet, und ahn hoener sieben und zweÿ und zwanzigh stuber und zehn steuber.

Item Trappen Peter gibt heren gülden eilff weißpfenningh und an weitzen 2 malter vier sester weniger anderthalb fasz Bettinger maß und auch so viel haber Bettinger masz und an zinszhaber zween sester Bitburger und an hoener sieben und dreÿ faß saedt Bitburger masz.

¹⁷ Zu den Grundgerichten vgl. Mathias HARDT (Hrsg.), Luxemburger Weisthümer: als Nachlese zu Jacob Grimm's Weisthümern[,] gesammelt und eingeleitet] von Hardt, Luxemburg 1870, Einführung. Zu Dietrich II. von Manderscheid-Kail sei verwiesen auf Peter NEU, Geschichte und Struktur der Eifelterritorien des Hauses Manderscheid vornehmlich im 15. und 16. Jahrhundert (= Rheinisches Archiv, 80), Bonn 1972, S. 153 – 155.

Zu den Bettinger Besitzungen siehe Claus RECH, Der Regentenwechsel in der Herrschaft Bettingen während des 18. Jahrhunderts. Inbesitznahme- und Huldigungsakte im Spiegel der Gerichtsbücher, in: Heimatkalender Eifelkreis Bitburg-Prüm, Jahrgang 61 (2012), Seite 109 – 117.

Bezüglich der Zugehörigkeit Nattenheims zur Propstei Bitburg und ab 1672 zur Herrschaft Rittersdorf-Nattenheim siehe Peter NEU, Bitburg im Mittelalter, in: Josef HAINZ (Hrsg.), Das Bitburger Land. Landschaft, Geschichte und Kultur des Kreises Bitburg, Bitburg 1967, S. 215 – 277, hier S. 227 und 234; vgl. auch Peter NEU, Bitburg 715 – 2020. Bilder und Texte zur Geschichte der Stadt Bitburg, hrsg. von der Kulturgemeinschaft Bitburg, Bitburg 2020, S. 14 – 15.

Schmidt Michel ahn gelt ein gulden und sechtzehnen weißpfenninge, [Wort unleserlich] weitzen [Zahl und Wort unleserlich] Bettinger massen, zwen sester zinszhaber und ahn hoener funff.

Item Müller Hans ahn geld ein gulden und zwanzigh weißpfenning, siebentzehen sester weitzen, auch vo viell haber Bettinger masz un ahn zinszhaber zwen sester und ein faß, von Gerszdorffer Gutt ahn gelt ein thaler zu zehn steüber den gulden und ahn weitzen 3 sester, dreÿ sester haber Bettinger masz, ahn hoener dreÿ.

Item Posthansz an gelt sex wiszpfenningh, ein sester weitzen und dreÿ fasz und so viell haber Bettinger massen.

Item Meiers Stephen ahn gelt zwen gulden und siben zehen wiszpfenningh, zweÿ malder weitzen und zehn sester und ein fasz, eben so viell haber Bettinger maassen und dreÿ sester zienzhaber Bitburger massen un an hoener dreÿ.

Tiellen Theisz an gelt vier wiszpfenningh und an weitzen zwen sester, so viel haber Bettinger massen, dreÿ hoener.

/n.p./ Schiren Berhendt an gelt viertzehen weiszpfenning, an weitzen sieben sester und so viell haber Bettinger massen und drei sester saedt korns Bitburger maß und hoener drei.

Item Criffen (?) Erb ein gulden und ein malter weitzens und so viel haber Bettinger masz.

Item Roeben Hansz ein zinsz hoen.

Bickendorff

Item Hieronimus Theisz ein gulden dreÿ wiszpfenningh und an weitzen dreizehen sester und ein halben und so viell haber Bettinger masz. Von Gerszdorffer=Gutt an gelt einen steuber, anderthalb sester weitzensz und so viell haber.

Item von Beckers Erff und dan von Caspers Erff zehn steuber und zehn pfenningh, dreÿ sester weitzensz und so viel haber Bettinger massen und an hoener zweÿ und einen sester zinszhaber Bitborger maß und einen sester, drey fasz saedtkorn.

Item Steinen Clasz 1 gulden und drei steuber und einen halben und viertzehen sester weitzens und so viell haber Bettinger massen und 4 sester zinszhaber Bitburger massen und ein zinsz hoen.

Item Hansz von Langer zwolff wiszppfenningh und ein halb malder weitzen und so viell haber Bettinger massen und dreÿ schafthoener.

Item Wirten der Bott ein gulden und 4 wisz pfenningh und ein halben und ein malter weitzensz und so viell haber Bettinger massen.

/n.p./ Und noch von Michels Erb zwen sester und ein fasz weitzen und so viel haber Bettinger masz und zwei hoener.

Item Meiers Thonisz ein thaler und zwen sester weitzen und so viel haber Bettinger masz.

Rithsdorff

Item Lanssen Michel an gelt 8 gülder und 3 steuber und einen halben und ein malter weitzensz und so viel haber Bettinger masz und 8 sester zinsz haber Biedtborger masz.

Biedtborgh

Item Hilligers suhn von Biedtborgh 9 steuber und anderthalb sester weitzens und so viel haber Bettinger masz.

Von der Nathemer Meyerei bekommen wir jarlich zwo weinfuhren und von Gerszdorffer [Gut] eine weinfuhre.

Item Hieronimus Asmen von Biedtburgh zwehen steuber, zwen sester weitzen.

/n.p./ Gehoret beÿ Nathemer Verzeich[***]

Item Niclasz von Geichlingen sex weiszppfenningh und drei sester weitzens und anderthalb fasz und so viell haber Bettinger maszen von seinen, von Gerszdorffer gutt ein halben thaler, dreÿ sester weitzensz und so viell haber Biedtborger massen und dreÿ hoener und ein zinsz hoen.

Abschließende Bemerkungen

Die neuzeitlichen Rentenregister und Abgabenverzeichnisse zählen oftmals zu den ältesten Quellen, in denen die Namen von Bewohnern eines ganzen Ortes überliefert werden. Das gilt auch für das vorliegende Dokument. Besonders interessant ist in diesem Zusammenhang die Nennung des Bewohners Posthansz. Sein Name dürfte auf die Familie des örtlichen Posthalters der Strecke Innsbruck-Brüssel verweisen, denn bis in die 90er Jahre des 16. Jahrhunderts hinein befand sich in Nattenheim eine Posthalterei. Ihr Sitz wurde später nach Bickendorf verlegt¹⁸. Vermutlich handelte es sich um einen

¹⁸ Zur Poststation siehe „Nattenheim“, in: WIKIPEDIA; dort werden in den Anmerkungen 4 und 5 Verweise auf die Quellen gegeben: Ernst-Otto SIMON, Der Postkurs von Rheinhausen bis Brüssel im Laufe der Jahrhunderte, in: Archiv für deutsche Postgeschichte 1 / 1990, S. 28. Sowie: Archiv

Nachfahren des Betreibers der Poststation. Auffällig ist ferner die Nennung des „Gersdorffer gutt[s]“. Da die gleichnamige Ansiedlung bereits im Mittelalter untergegangen war und der Begriff nur noch für die Umgebung der Nattenheimer Mühle gebraucht wurde, dürfte sich bei dieser Bezeichnung um eine Flurbezeichnung oder einen Rechtstitel handeln¹⁹.

Was die Abgaben angeht, nennt das Rentregister die typischerweise von der bäuerlichen Bevölkerung abgelieferten Naturalien und Geldzahlungen. Die Abgaben an pflanzlichen Erzeugnissen und an Tieren werden in der Quelle als Schaft- und als Zinsabgaben bezeichnet. Die Zahl der Frondienste war in Nattenheim gering. Abzuleisten waren lediglich drei Weinfuhren, vermutlich zum Transport von Wein von der Mosel.

Wie zu erkennen ist, verteilten sich die abgabepflichtigen Personen der Meierei auf mehrere Orte. Das kann unterschiedliche Gründe haben. Entweder hatten die in der Quelle genannten auswärtigen Besitzer Landbesitz auf der Nattenheimer Gemarkung und zählten daher zu den Hintersassen der Meierei, oder aber der Nattenheimer Hofbezirk erstreckte sich zumindest auf einen Teil der Bickendorfer Gemarkung, sodass etliche Bewohner aus dem Nachbardorf ebenfalls zur Meierei Nattenheim gehörten. Die Klärung dieser Frage kann sich nur aus weiteren Quellenstudien ergeben.

Insgesamt zeigt sich jedenfalls auch anhand des Nattenheimer Rentenregisters, dass es noch zahlreiche Quellen zu kleinräumigen Herrschaftsgebilden gibt, die bisher nirgendwo aufgearbeitet oder ausgewertet wurden. Das gilt für zahlreiche frühere Meiereien, kleine Herrschaften oder frühere Amtsbezirke. Auch alte Abgabenverzeichnisse oder Rechnungen können helfen, unsere Kenntnis zur Geschichte dieser Gebiete zu erweitern. Die Beschäftigung mit diesen Quellen bleibt weiterhin eine lohnende Aufgabe für Historiker und Familienforscher.

des Katharinenspitals Regensburg, Nachlass Warschitz, und Adolf KORZENDORFER, in: Archiv für Postgeschichte in Bayern 3 / 1927, S. 72. Der Artikel ist abrufbar unter: <https://de.wikipedia.org/wiki/Nattenheim> (Stand: 15. Dezember 2020).

¹⁹ Walter JANSSEN, Studien zur Siedlungsfrage im fränkischen Altsiedelland zwischen Rhein, Mosel und Eifelnordrand, Teil II: Katalog, Bonn 1975, S. 321 – 324.